

SWR2 Wissen

Syriens verlorene Schätze

Antikenraub in einem terrorisierten Land

Von Esther Saoub

Sendung: Freitag, 2. Januar 2015, 8.30 Uhr

Redaktion: Udo Zindel

Regie: Maria Ohmer

Produktion: SWR 2014

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Wissen können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören: <http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>

Die **Manuskripte** von SWR2 Wissen gibt es auch **als E-Books für mobile Endgeräte** im sogenannten EPUB-Format. Sie benötigen ein geeignetes Endgerät und eine entsprechende "App" oder Software zum Lesen der Dokumente. Für das iPhone oder das iPad gibt es z.B. die kostenlose App "iBooks", für die Android-Plattform den in der Basisversion kostenlosen Moon-Reader. Für Webbrowser wie z.B. Firefox gibt es auch sogenannte Addons oder Plugins zum Betrachten von E-Books:

Mitschnitte aller Sendungen der Redaktion SWR2 Wissen sind auf CD erhältlich beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden zum Preis von 12,50 Euro.
Bestellungen über Telefon: 07221/929-26030

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.
Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

MANUSKRIFT

Atmo:

Bazar Aleppo

Sprecherin:

Die Muezzine von Aleppo rufen zum Mittagsgebet. Ein sonniger Tag im September, einige Jahre vor Beginn der Unruhen in Syrien. In der Altstadtgasse ist es dämmrig. Uralte Gewölbe spannen sich über die vielen kleinen Läden links und rechts von mir, nur alle paar Meter lässt eine viereckige Öffnung von oben Licht herein, schräge Strahlen, in denen Staubkörner tanzen. Händler sortieren ihre Waren, Handwerker gehen ihrer Arbeit nach, manche beugen sich über ihre schmalen Ladentische, um mit Nachbarn süßen Tee zu trinken. Langsam schlendere ich durch den Bazar, in der Hand das Aufnahmegerät, mit dem ich die Atmosphäre festhalte, diese seltsame Mischung aus Geschäftigkeit und Ruhe. Mindestens 5.000 Jahre lang war Aleppo kontinuierlich bewohnt und belebt von Menschen unterschiedlichster Ethnien und Religionen. 1986 hatte die UNESCO die Stadt zum Weltkulturerbe erklärt.

Seit Ende September 2012 hämmert kein Handwerker mehr im Basar von Aleppo und kein Händler bietet seine Ware an. Ein Feuer hat Hunderte uralte Läden unwiederbringlich verwüstet. Nach und nach wurde fast die gesamte Altstadt zerschossen, zerbombt, gesprengt.

Ansage:

Syriens verlorene Schätze. Antikenraub in einem terrorisierten Land.
Ein Feature von Esther Saoub.

Sprecherin:

Seit bald drei Jahren herrscht Krieg in Syrien. Was als Aufstand der Bevölkerung begann und brutal niedergeschlagen wurde, ist zu einem Bürgerkrieg geworden, der ganze Dörfer und Stadtteile verwüstet. 200.000 Menschen sind gestorben, Millionen haben ihr Zuhause verloren. Der Krieg zerstört nicht nur die heutige syrische Zivilisation, sondern Jahrtausende der Menschheitsgeschichte, sagt Professor Hartmut Kühne, Emeritus am Institut für vorderasiatische Archäologie der Freien Universität Berlin:

Hartmut Kühne:

Man muss dabei betonen, dass es nicht nur hier um das syrische Kulturerbe geht. Es geht auch um unser Kulturerbe. Denn wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Kultur zu einem großen Teil altorientalischer Herkunft ist.

Sprecherin:

Seit in Syrien Krieg und Chaos herrschen, werden antike Bauwerke zerstört und bedeutende Fundstätten ausgeraubt. Satellitenbilder von Ausgrabungsstätten zeigen Mondlandschaften: mit Spaten, manchmal sogar mit Baggern, suchen Antikenräuber nach den historischen und prähistorischen Schätzen ihrer Heimat. Bewaffnete Milizen, die in den nördlichen Regionen Syriens das Sagen haben, verdienen mit am Schmuggel der Altertümer, internationale Händlernetzwerke ebenso. Bis eines Tages der geraubte Kopf einer Skulptur in einem deutschen Auktionshaus auftaucht – denn

noch sind die Gesetze hierzulande lax genug, um dem illegalen Handel mit Antiken Schlupflöcher zu bieten.

Atmo:

Café Gaziantep

Sprecherin:

Ein Café in Gaziantep, einer Industriestadt im Osten der Türkei, nicht weit von der syrischen Grenze. Der Archäologe Cheikhmous Ali beugt sich angestrengt über einen Laptop. Neben ihm sitzt ein junger Mann aus Aleppo. Auf einem USB-Stick hat er Fotos und Videos von dort mitgebracht. Löcher klaffen in den uralten Mauern der Zitadelle von Aleppo. Die Altstadt rundherum wirkt gespenstisch, die berühmte Omayyadenmoschee: ohne Minarett, der ausgebrannte Basar: verkohlt und verlassen.

Cheikhmous Ali, darüber Übersetzer:

Wie soll ich dir dieses Gefühl beschreiben? Stell dir Düsseldorf während des Zweiten Weltkrieges vor, oder Stalingrad... das hier ist Aleppograd, leider. Völlige Zerstörung, die Reste der Häuser liegen am Boden, unzählige Menschen sterben...

Sprecherin:

Cheikhmous Ali lebt seit 2003 in Straßburg. Er hat Syrien verlassen, um in Frankreich zu promovieren. Seit Beginn der Unruhen war er nicht mehr zuhause. Er dokumentiert die Zerstörung aus der Ferne. Seine "Assoziation zum Schutz syrischer Antiken" veröffentlicht im Internet Fotos und Videos. Ali spricht auf Kongressen, sammelt Spenden, will nicht hinnehmen, dass die Kultur, deren Schönheit er studiert hat, unbemerkt verloren geht.

Amto:

Ankunft Freunde Gaziantep

Sprecherin:

Drei weitere junge Syrer kommen ins Café. Auch sie fotografieren für Alis Webseite und treffen sich regelmäßig mit ihm in der Türkei. Sie stammen aus der Provinz Idlib, westlich von Aleppo. "Unter jedem Hügel liegt eine antike Siedlung", sagt man über diese Gegend. Assyrische Schrifttafeln, winzige Rollsiegel, Schüsseln oder Schmuck geben Auskunft über urbanes Leben lange vor unserer Zeitrechnung. Mehr als hundert Jahre lang haben Archäologen aus aller Welt hier gegraben. Nun sind sie weg – und die Antiken sind der Willkür des Krieges ausgeliefert.

Marwan, darüber Übersetzer:

Die meisten Menschen graben aus Armut. Sie suchen nach irgendetwas, das sie verkaufen können, damit sie überleben. Und das nutzen die Händler aus. Die kleinen Händler vor Ort und die großen in der Türkei.

Cheikhmous Ali, darüber Übersetzer:

Unser ganzes Land wird verkauft. Das Schicksal der Menschen wird auf internationalen Konferenzen verhandelt, in unseren Städten toben Stellvertreterkriege, und die Antiken haben niemanden, der sie verteidigt.

Atmo:

Café Gespräche

Sprecherin:

Es dauert eine Stunde, bis alle Videos und Bilder auf Alis Laptop überspielt und beschriftet sind – wichtiges Material für seine Webseite, und für die Dokumentation der Zerstörung, die Tag für Tag weiter fortschreitet.

Marwan, darüber Übersetzer:

Wenn wir erfahren, dass ein Objekt verkauft werden soll, versuchen wir, es zu fotografieren. Das Bild schicken wir Cheikhmous Ali, damit er es den Vereinten Nationen vorlegt. Wenn das Objekt registriert ist, und dann verkauft wird, können wir es vielleicht eines Tages nach Syrien zurückholen.

Samer, darüber Übersetzer::

Wir reden hier nicht nur über die syrische Kultur, wir reden über die Kulturen Mesopotamiens und der Levante, das sind die ältesten Hoch-Kulturen der Menschheits-Geschichte! Und sie werden systematisch zerstört.

Sprecherin:

Die Antikenschützer um Cheikhmous Ali dokumentieren, was mit den Altertümern in Syrien geschieht – an der Grenze allerdings verlieren sie die Spur. Hier übernimmt der internationale Handel, sagt Hermann Parzinger, Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und des Deutschen Verbandes für Archäologie.

Hermann Parzinger:

Nun der internationale Handel der hat viele Drehscheiben, das geht weltweit, wir wissen inzwischen, dass es wirklich eine ganz, ganz große Einnahmequelle ist, eine illegale, die man schon in einem Kontext mit Waffenhandel, Drogenhandel usw. Menschenhandel nennen muss. Wir wissen allerdings nicht genau, wie hoch wirklich die Zahl ist der Umsätze, aber es ist schon bedeutsam. Und natürlich all die Länder, die keine besonders effektiven Gesetze haben, und das gilt eben leider für Deutschland auch noch, werden da automatisch zu Drehscheiben des illegalen Kunsthandels.

Sprecherin:

Die Kulturorganisation der Vereinten Nationen, UNESCO, hat Anfang Dezember auf einer Konferenz in Paris den Bogen noch weiter gespannt: vom Antikenklau über den illegalen Handel bis zur Finanzierung des Terrors in den Herkunftsländern der Antiken.

Zitator:

"[Der Handel mit gestohlenen Artefakten] wird unterstützt von skrupellosen oder ahnungslosen Menschen, die bereit sind, wertvolle und attraktive Objekte aus dem Nahen Osten zu kaufen, ohne sich weiter um deren Herkunft zu kümmern". Bevor sie ein Objekt mit ungesicherter Herkunft kaufen, sollten sich die Leute bewusst machen, dass das Geld, das sie ausgeben, dazu beitragen wird, Kampfhandlungen zu verlängern. Denn das meiste davon landet in den Taschen mörderischer Extremisten. (*Quelle: UNESCO Presseerklärung vom 3. 12. 2014*)

Atmo:

Busbahnhof

Sprecherin:

Am nächsten Tag machen sich die Antikenschützer am Busbahnhof der Grenzstadt Kilis auf den Heimweg – zurück in den syrischen Bürgerkrieg, zurück in eine Heimat, die Stück für Stück in die Brüche geht.

Cheikhmous Ali versucht, die Fassung zu wahren. Er umarmt die jungen Männer zum Abschied, ermahnt sie, auf sich auf zu passen.

Atmo:

Kilis Grenze

Sprecherin:

Über den Grenzübergang bei Kilis drängen Flüchtlinge auf der Suche nach Sicherheit. Andere kehren mit voll beladenen Autos zurück ins Kriegsgebiet, weil sie sich das teure Leben in der Türkei nicht mehr leisten können. Dazwischen stehen all jene, die das Elend der anderen nutzen, um selbst zu überleben: Lastenträger, Taxifahrer und natürlich Geldwechsler. Einen von ihnen, einen ehemaligen Kämpfer, der nun im Rollstuhl sitzt, frage ich nach Antiken. Er vermittelt mich an einen jungen Mann in der Nähe. Der zeigt mir Bilder auf seinem Mobiltelefon, Skulpturen und Mosaikteile. Ich erzähle nicht, dass ich Journalistin bin. Das Aufnahmegerät lasse ich heimlich laufen.

Antikenhändler, darüber:**Sprecherin:**

Hast du die Sachen selbst gesehen?

Antikenhändler, darüber Übersetzer:

Wir holen sie aus der Erde.

Sprecherin:

Du selbst?

Antikenhändler, darüber Übersetzer:

Ja. Das ist jetzt unsere Arbeit. Vor dem Krieg hat das niemand gemacht. Aber jetzt, gibt es keine Jobs mehr, was willst du machen, stehlen? Also suchen wir halt in der Erde. Wer was findet, verkauft es.

Sprecherin:

Wie findest du Käufer?

Antikenhändler, darüber Übersetzer:

Ich bin seit drei Jahren hier in der Türkei unterwegs. Ich kenne die Leute. Aber die eigentlichen Händler bleiben unsichtbar. Einer heißt Thomas zum Beispiel, der ist Brite, glaub' ich. Aber ich habe ihn noch nie getroffen. Alles läuft über türkische Mittelsmänner.

Sprecherin:

Ich maile die Fotos der Antiken nach Deutschland an einen Kenner und er schätzt die meisten als echt ein. In einigen Tagen könnte er die Sachen in die Türkei

bringen, sagt der junge Händler. Syrisches Kulturerbe auf Bestellung, das ist die bittere Realität nach mehr als drei Jahren Krieg.

Anfang 2014 veröffentlichte die syrische Antikenverwaltung – eine noch immer funktionierende Regierungsbehörde in Damaskus – einen alarmierenden Bericht über den Zustand der Antiken im Land: Zwar seien nahezu alle wertvollen Ausstellungsstücke in Sicherheit gebracht worden, doch die Zerstörung der historischen Orte durch Luftangriffe, Kämpfe und Raubgrabungen schreite immer weiter fort. Mit den Menschen in Syrien sterben die Zeugnisse ihrer uralten Kultur. Die UNESCO hat inzwischen ein Projekt zum Schutz des syrischen Kulturerbes eingerichtet. Potentiellen Käufern gibt dieses Gremium eine Art Checkliste an die Hand:

Zitator::

"Kaufen Sie keine Artefakte ohne Dokumente, prüfen Sie die Echtheit der Dokumente, wenn Sie Aktivitäten beobachten, die auf illegalen Handel mit Antiken hinweisen, informieren Sie die nationale Polizei oder INTERPOL". *Quelle: Bekanntmachung der UNESCO, Dez. 2014*

Sprecherin:

Kaum ein Monat vergeht ohne eine hochkarätig besetzte Konferenz zum bedrohten syrischen Kulturerbe. Der Internationale Museumsverbund ICOM hat eine rote Liste veröffentlicht, auf der antike Objekte und Objektgruppen verzeichnet sind, die von Zollbehörden und Interpol gestoppt werden sollen, da sie mit Sicherheit aus Syrien stammen. Die US-amerikanischen Hochschulen für Orientforschung in Boston, ASOR, dokumentieren die Zerstörung syrischer Antiken, finanziert vom US-Außenministerium. Unter den Wissenschaftlern, die weltweit Alarm schlagen, ist auch Professor Hartmut Kühne, Emeritus am Institut für vorderasiatische Archäologie der Freien Universität Berlin. Er hat mehr als dreißig Jahren lang in Syrien gegraben, kontinuierlich am gleichen Ort. Schicht für Schicht hat er sich vorgearbeitet und Hinterlassenschaften einer Hochkultur zu Tage gefördert, die eng mit unserer abendländischen Kultur verbunden ist.

Hartmut Kühne:

Das äußert sich zum Beispiel in dem, was wir täglich machen, nämlich schreiben. Unsere Schrift stammt aus speziell Syrien, in Syrien ist die Alphabetschrift erfunden worden. Unsere Religion stammt aus dem vorderen Orient, also unsere Mentalität ist geprägt durch dieses Kulturerbe, das unter anderem in Syrien wurzelt. Und es ist eines der wichtigsten Kulturerben der Menschheit.

Sprecherin:

Im November 2010 war Hartmut Kühne zuletzt in Tell Schech Hamad. Ein Hügel in der Nähe des Flusses Eufrat, im Nordosten Syriens, unter dem er eine assyrische Stadt aus dem 2. Jahrtausend vor Christus nachweisen konnte. Die Grabung war abgeschlossen und die antike Stätte so gesichert, dass sie ein halbes Jahr später der Öffentlichkeit hätte zugänglich gemacht werden sollen. Doch dann kam der Bürgerkrieg, und statt staunender Besucher tauchten skrupellose Diebe an der Grabungsstätte auf. (<http://www.schechhamad.de/>)

Hartmut Kühne:

Also Raubgrabung ist ein Aderlass, kann man sagen. Es ist ein Aderlass, nicht nur der Objekte, die dann in den Kunsthandel kommen, sondern es ist für die Wissenschaft ein Aderlass. Weil sich die Objekte dann einer weitgehenden wissenschaftlichen Analyse entziehen. Das liegt daran, dass der Kontext, in den die Objekte normalerweise eingebunden sind, dass dieser Kontext zerstört worden ist.

Sprecherin:

Selbst wenn eine Kette, eine Schale oder ein Rollsiegel eines Tages wieder auftauchen, wenn die Gesetzgebung – etwa in Deutschland – irgendwann scharf genug ist, um die Rückgabe dieser Stücke nach Syrien durchzusetzen, werden sie viel von ihrem historischen Wert eingebüßt haben. Denn wo sie gefunden wurden, ob in einem Tempel, in einem Grab oder in einem Wohnhaus, in welcher Schicht der syrischen Kulturerde sie lagen, all diese Informationen werden für immer verloren sein.

Atmo:

Antikenmarkt Beirut

Sprecherin:

Beirut, Hauptstadt des Libanon. Hier machte die Polizei im Sommer 2013 einen sensationellen Fund: Im Hinterzimmer eines Steinmetzgeschäfts fanden sie 82 antike Steinobjekte – darunter ganze Säulenkapitelle. Mit Hilfe von Interpol und der syrischen Antikenverwaltung konnte die Herkunft schnell geklärt werden: Sie stammten alle aus dem Nachbarland Syrien.

Atmo:

Nationalmuseum

Sprecherin:

Im Nationalmuseum von Beirut treffe ich den Mann, der die Fundstücke sicherstellen ließ und dafür sorgte, dass sie nach Syrien zurück transportiert wurden. Dr. Assaad Seif leitet die libanesische Antikenverwaltung. Wann immer geschmuggelte Antiken beschlagnahmt werden, ist er der erste, der sie begutachtet. Seit drei Jahren tauchten vermehrt Objekte aus Syrien auf, sagt Seif. Sie sind wohl kaum für den libanesischen Markt bestimmt, hier steht der Handel mit Antiken grundsätzlich unter Strafe.

Assaad Seif, darüber Übersetzer:

Sie haben immer einen Umschlagplatz: Jemand schmuggelt die Objekte von Syrien in den Libanon. Eine weitere Person oder Organisation sorgt dafür, dass sie auf einem anderen Markt verkauft werden. Natürlich bemüht sich die libanesische Polizei darum, die Grenzen zu kontrollieren, so dass niemand Objekte aus dem Land schmuggeln kann. Aber sie finden immer neue Wege. Mal entdecken wir Antiken im Zoll – bei der Einreise oder der Ausreise – manchmal entdeckt die Polizei sie irgendwo im Land.

Sprecherin:

Als wir uns treffen, hat Seif gerade mehrere Mosaike zur Begutachtung erhalten –sie wurden aus dem Fußboden antiker Bauten gerissen und als einzelne Steinchen in Teppiche gerollt, vermutlich stammen sie aus römischer Zeit. Wenn er alles

zusammenzählt, was die libanesische Polizei bislang beschlagnahmen konnte, auf welche Summe kommt er?

Assaad Seif, darüber Übersetzer:

Sie können von zig Millionen Dollar ausgehen, wenn nicht noch mehr. Aber es ist immer schwierig, archäologischen Objekten einen Geld- oder Marktwert zu geben. Für uns Archäologen haben diese Objekte vor allem einen menschlichen und kulturellen Wert. Wenn wir Preise für die Objekte festlegen, fühlt sich das seltsam an.

Sprecherin:

Vom Hafen Beiruts aus fahren Schiffe in alle Welt, je kleiner die geraubten Stücke sind, desto leichter lassen sie sich in Containern verstecken. Der libanesischen Polizei fehlen Personal und auch das Fachwissen, um alle geraubten Stücke zu finden. Assaad Seif gibt Händlern und Sammlern die Schuld für diesen Ausverkauf der syrischen Kultur:

Assaad Seif, darüber Übersetzer:

Sie kennen doch diesen Slogan: Wo kein Käufer ist, da ist auch keine Ware. Ich denke, die Verantwortung geht in beide Richtungen. Natürlich, wenn es keinen Markt gibt, wird auch nicht produziert. Aber wenn du auf den Markt drängst, und den Käufern, die sich für diese Dinge interessieren, sagst, ich habe die Ware, die ihr sucht, bringst du die Kunden dazu, zu kaufen. Also, es betrifft beide Seiten.

Sprecherin:

Nur, wer genau ist diese andere Seite? Wo sitzen die skrupellosen Kunden, die geklaute Antiken ankaufen, weiterverkaufen oder in ihr Wohnzimmer stellen? Diese Frage stellt sich seit einigen Jahren Dr. Markus Hilgert, Direktor des Vorderasiatischen Museums in Berlin.

Markus Hilgert:

Ja, es werden Antiken geraubt, das ist ganz klar, das wissen wir aus den entsprechenden Informationen der Antikenverwaltungen. Es wird ja auch ein Monitoring der entsprechenden Ruinenstätten durch Satellitenbilder bzw. deren Auswertung durchgeführt, und insofern ist klar, dass es zu Plünderungen bzw. Raubgrabungen kommt. Was unklar ist, ist, was genau mit diesen Stücken dann weiter passiert. Alles, was wir bislang wissen, beruht mehr oder minder auf Hörensagen. Klar ist, dass im deutschen Antikenhandel kein signifikanter Anstieg entsprechender Angebote zu verzeichnen ist.

Sprecherin:

Noch also stehen die gestohlenen Antiken in Deutschland nicht zum Verkauf, jedenfalls nicht legal. Das ist nicht weiter verwunderlich, auch im Fall Afghanistan oder Irak hat es Jahre gedauert, bis gestohlene Objekte auf den Markt kamen. Die Händler warten ab, bis die Herkunftsländer aus den Medien verschwinden und der neblige Herkunftsnachweis "alte private Sammlung" kein Misstrauen mehr erregt.

Deutschland ist erst im Jahr 2007 der UNESCO-Konvention beigetreten, die "Maßnahmen zum Verbot und zur Verhütung der rechtswidrigen Einfuhr, Ausfuhr und Übereignung von Kulturgut" regelt. Seither in die Bundesrepublik verpflichtet, gegen den illegalen Handel mit Kulturgut vorzugehen und Objekte, die unrechtmäßig ausgeführt wurden, an ihre Herkunftsländer zurückzugeben.

Ob die Rückgabe tatsächlich stattfindet, entscheidet ein gesondertes Kulturgüterückgabe-Gesetz – und das bezeichnen Experten einhellig als stumpfe Waffe im Kampf gegen den illegalen Kunsthandel. Markus Hilgert erklärt die Schwächen:

Markus Hilgert:

Die Staatsanwaltschaft kann ja nur dann eingreifen, wenn tatsächlich der Verdacht einer Straftat vorliegt. Und das ist nach der jetzigen Gesetzeslage dann gegeben, wenn entweder ein Stück in einem nationalen Kulturgutregister eingetragen ist oder aber wenn dieses Objekt nachweislich Gegenstand einer Straftat gewesen ist und dann muss es dazu entsprechende Unterlagen geben. Wenn das nicht der Fall ist, und das dürfte in 99,9% der Fälle tatsächlich so sein, haben auch Staatsanwaltschaften in der Regel keine rechtliche Handhabe um hier einzuschreiten.

Hermann Parzinger:

Die deutsche Umsetzung von 2007 die sieht vor, dass nur solche Objekte geschützt sind, die in einer Liste vorgesehen sind, und dieses Listenprinzip ist natürlich vollkommen ineffektiv. Denn das Problem ist, was durch illegale Grabungen aus dem Boden geholt wird, das kann auf keiner Liste sein, und dass ist im Grunde das Gros der Funde, die in den illegalen Handel wandern, und das muss man einschränken.

Sprecherin:

So die Forderung von Hermann Parzinger, dem Präsidenten der Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Denn in den sieben Jahren seit seiner Verabschiedung hat das Kulturgüterückgabe-Gesetz nicht in einem einzigen Fall dazu geführt, dass ein gestohlenen Objekt in sein Herkunftsland zurück gebracht werden konnte. Höchste Zeit für eine Gesetzesänderung. Bis 2016 soll sie in Kraft treten, der Entwurf ist bereits fertig:

Hermann Parzinger:

Man muss einen klaren Herkunftsnachweis verlangen, und zwar von dem Ursprungsland und auch eine Ausfuhrgenehmigung, und eben auch wiederum eine Ausfuhrgenehmigung nicht über irgendwelche Drittländer, sondern aus dem Herkunftsland.

Sprecherin:

Eine Forderung, die Kulturstaatsministerin Monika Grütters in den von ihr vorgelegten Gesetzesentwurf eingearbeitet hat.

Monika Grütters:

Wir möchten künftig alle Kunstwerke, die hier reingebracht werden, nur dann zulassen für eine Einfuhr, wenn sie ein Ausfuhrzertifikat des nationalen Landes, aus dem sie kommen, dabei haben.

Sprecherin:

Mitte Dezember 2014 manifestiert Monika Grütters noch einmal öffentlich, wie wichtig ihr die neue Gesetzgebung zum Antikenhandel ist: Auf einer Tagung der Stiftung Preußischer Kulturbesitz mit dem Titel „Kulturgut in Gefahr“ kommen Vertreter der Herkunftsländer ebenso zu Wort, wie beteiligte Institutionen in Deutschland. Das Urteil über die derzeitige Gesetzgebung fällt vernichtend aus, der Ruf nach einer

Novellierung ist einstimmig. Doch selbst wenn der Bundestag die neue Vorlage in der ersten Lesung durchwinkt, wird es noch ein Jahr dauern, bis das Gesetz in Kraft tritt. Ein Jahr, das ausreicht, um in Syrien oder dem Irak tausende neue Löcher zu graben, Funde aus den Ländern zu schmuggeln und an Kunden in der ganzen Welt zu verhökern.

Anfang Dezember spreche ich noch einmal mit Samer, einem der syrischen Antikenschützer, die ich im September in Gaziantep getroffen hatte.

Samer, darüber Übersetzer:

Die Grabungen haben weiter zugenommen. Seit unserem letzten Treffen im September haben viele Leute hier angefangen zu graben. Alle besorgen sich Geräte und suchen nach Antiken. Das ist jetzt die Arbeit derer, die sonst keine Arbeit mehr haben.

Sprecherin:

Inzwischen regiert die islamistische Nusra-Front die Region um die Stadt Idlib, in der Samer momentan wohnt. Es ist schwieriger geworden, Aufnahmen von antiken Stätten zu machen, erzählt er. Auch nach Aleppo sei er gefahren, vor wenigen Tagen erst – und ziemlich deprimiert zurückgekehrt:

Samer, darüber Übersetzer:

In der Altstadt von Aleppo wird Tag und Nacht gegraben – nicht die Bewohner sind es, die graben, sondern die bewaffneten Parteien, die die Viertel beherrschen. Die Regierungsarmee zum Beispiel sitzt in der Zitadelle, und sucht dort nach Antiken, und die oppositionellen Gruppen, die die Viertel um die Zitadelle kontrollieren, graben dort. Niemand lässt was anbrennen – und was sie finden, schmuggeln sie dann in die Türkei.

Sprecherin:

Letztendlich wird also die Moral der Händler und Käufer – auch hier in Deutschland – entscheiden, ob große Teile der syrischen Kultur, und damit auch die Zukunft des Landes, für immer verloren gehen.

Der weltweite Schutz bedrohter Arten zum Beispiel funktioniert, seit es allgemein verpönt ist, mit echten Schlangenlederhandtaschen oder Robbenfellstiefeln herum zu laufen. Einen solchen Bewusstseinswandel wünscht sich Museumsdirektor Hilgert auch für die Antiken:

Markus Hilgert:

So lange es schick ist, frisch ausgegrabene Objekte im Wohnzimmer zu haben, so lang man damit angeben kann, nur weil Kulturobjekte nicht bluten, so lange werden wir ein Problem mit illegalem Handel mit Kulturgütern haben. Insofern muss nicht nur etwas im Bereich der Gesetzeslage geschehen, sondern auch im Bereich des Bewusstseinswandels hier in Deutschland und in anderen europäischen Staaten und international.

Seif, darüber Übersetzer:

Es geht hier um das kulturelle Erbe eines Landes. Ich weiß, viele finden es schön, aber der kulturelle und der menschliche Wert sind weit höher, als der ästhetische Wert oder der Marktwert. Also, wenn Sie mit Antiquitäten handeln oder welche

kaufen wollen, können Sie sie aus alten Sammlungen erwerben, die schon auf dem Markt sind und legal aus dem Land gebracht wurden. Aber bitte versuchen Sie nicht, den Markt dazu zu bringen, neue Objekte aus illegalen Grabungsorten zu beschaffen.

Sprecherin:

Ich frage Samer, der diese illegalen Grabungsorte immer wieder vor sich hat, was er den Händler sagen würde, die illegal syrische Antiken kaufen und verkaufen:

Samer, darüber Übersetzer:

Ich erhoffe mir gar nichts von diesen Leuten. Wir leben nun mal in einer Zeit, in der die illegale Suche und der Schmuggel von syrischen Antiken ins Ausland blühen. Ich wünsche mir eher eine konzertierte Aktion. Wir wissen doch, dass es möglich ist, unseren Anspruch auf ein antikes Objekt geltend zu machen, wenn es dokumentiert und registriert ist – sogar, nachdem das Objekt verkauft wurde. Falls also eines Tages der Krieg aufhört und wir ein neues, modernes Syrien aufbauen, können wir diese Antiken wieder zurückholen.

Sprecherin:

Dann verabschiedet sich Samer. Wenn es ruhig bleibt, wird er sich auch an diesem Tag noch einmal fotografieren gehen. Er wird sein Leben riskieren, um wenigstens bildlich festzuhalten, wie die kulturellen Schätze seines Landes verlorengehen.
